

Frühe ladinische Texte aus Col/Colle Santa Lucia¹

Rut Bernardi, Paul Videsott

1. Col/Colle Santa Lucia und seine Mundart

Die Mundart von Col/Colle Santa Lucia (das *Ladin da Col* bzw. *Colese*, cf. *AD-I*, 3²) nimmt nicht nur auf Grund ihrer geographischen Lage innerhalb der brixnerisch-tirolerischen Ladinia eine Randstellung ein. Linguistisch gesehen, markiert sie den

¹ Diese Arbeit geht aus dem Projekt “Dolomitenladinische Literaturgeschichte” der *Repartizion ladina*/Ladinischen Abteilung der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen hervor und wurde durch die finanzielle Unterstützung der Autonomen Region Trentino-Südtirol (Projektvertrag Nr. 5.144 vom 1.10.2008) ermöglicht. Ivan LEZUO (Hinweise zur Datierung des Textes von M. Agostini), Maria Sief (Informationen zur Verwendung von *Colese*), Alessandro Margoni (Hinweise zur Biographie A. Chizzalis), Lois CRAFFONARA (Hinweise zur ehemaligen Ausdehnung von Fodom/Buchenstein und zum Pseudonym “Bonagrazia”), Nadia Chiochetti (moenatische Verbalformen), Vigile Iori (unterfassenische Verbalformen) und Moreno Kerer (Hinweise zur Biographie M. Agostinis und zum heutigen Sprachgebrauch in Col/Colle Santa Lucia) sind wir für nützliche Hinweise zu besonderem Dank verpflichtet.

² Die Mundart hat keinen spezifischen einheimischen Namen, in der Regel heißt es “descore da Col”. Der vom *AD-I* erhobene und (laut Auskunft der Informantin Maria Sief) früher verbreitetere Terminus *Colese*, der als Ethnikum im DETI (*collese*) registriert ist und der auch Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden hat (*Collesisch*, cf. TÖTH 2007, passim; CRAFFONARA 2011, passim), wird nach Auskunft von Moreno Kerer, Direktor des ladinischen Kulturinstitutes “Cësa de Jan” in Col/Colle Santa Lucia, von den Einheimischen heute eher abgelehnt (dies hätte eine Parallele in der Ablehnung des fassanischen Ausdruckes *gardener* – Erstbeleg 1887 in der Komödie *I Pittores* von Giosef BRUNEL: *L sen faxco mareveo, cò be dit, che gè son stat a Milan - volee po dir, via Ortisei - te chel mess, che i ge diss Milan Bona speises veb, i Gardeneres - janedes e fanciotes - e co'i tè veid tgioc - sobito* (15–16) – seitens der Grödner für sie und ihre Mundart (cf. *Usc di Ladins* 20.2.2010, 2 sowie 6.3.2010, 2). Als Abkürzung verwenden wir “col.” ohne Geminata, abgeleitet vom ladinischen Namen der Ortschaft.

Übergang zwischen dem Fodom im engeren Sinn, das in weitgehend einheitlicher Form in der gesamten Gemeinde Fodom/Buchenstein gesprochen wird,³ und dem angrenzenden, dialektal relativ zersplitterten Agordino (cf. PELLEGRINI 1948–1949 und 1954–1955; PALLABAZER 1984). Die beste synchrone linguistische Dokumentation des *Colese* bietet uns der *AD-I*, der Col/Colle Santa Lucia als Aufnahmeort 93 berücksichtigt.⁴ Der Wortschatz ist – zusammen mit jenem von Laste, Rocca Pietore, Selva di Cadore und Alleghe – im ausgezeichneten Wörterbuch von V. PALLABAZER (1989; cf. auch ID. 1980) dokumentiert. Derselbe Autor hat übrigens, als Einheimischer, auch die Toponomastik der Gemeinde im Rahmen des *Dizionario Toponomastico Atesino* erhoben und etymologisiert (cf. PALLABAZER 1966, 1972, 1977). Eine (die Fakten zwar anführende, aber kaum erklärende) historische Grammatik der Mundart im Rahmen der angrenzenden Gebiete wurde von TOTH 2007 vorgelegt.

Als auffälligste Charakteristiken des *Colese* innerhalb der Dolomitenladinia sind zu nennen:

- Der Verlust des auslautenden *-s* der femininen Plurale (im *AD-I* u.a. exemplifiziert anhand der Karte 126 *la casa, le case*). Diesen Zug hat es mit dem Fodom/Buchensteinischen im engeren Sinn sowie mit dem Unterfassanischen (*Brach* und *Moena*) gemeinsam. Für die Datierung des Alters dieser Neuerung sind die toponomastischen Belege zu weitmaschig (1566 *Tyes de Sora; Tyes de Sot*, aber ca. 1860 *Tie* für den gleichnamigen Weiler, cf. RICHTER-SANTIFALLER 1937, 200), aber in diesem Punkt auch zu ungenau, wie z.B. aus der in den Urkunden ausschließlich – selbst zu einem Zeitpunkt, wo das Fodom/Buchensteinische noch das auslautende *-s* besitzen musste – vorkommenden Form *Quellecase*

³ Die Gemeinde Fodom/Buchenstein erstreckt sich über 99 km² vom Pordoi-, Campolongo- und Valparolapass (mit Einschluss der Valparola-Alm auf Gadertaler Seite) bis zum Ru de Pignacia, der die Grenze zu Col/Colle Santa Lucia bildet, und nach Plan de Salejei, wo die alte österreichische Grenze verlief. Auffällig ist die ausgesprochene Streusiedlung dieses Tales, das nicht weniger als 17 Fraktionen und zahlreiche weitere Einzelhöfe zählt. Die linguistische Einheitlichkeit des Tales dürfte sich historisch am ehesten – trotz der nachweisbaren unterschiedlichen Verwaltungsgrenzen (cf. CRAFFONARA 2011) – durch eine weitgehend einheitliche Besiedlungsgeschichte sowie durch die wichtige Rolle des Hauptkirchortes La Plié/Pieve di Livinalongo erklären lassen. Eine Sprachgeschichte Fodom/Buchensteins, sowie der ladinischen Täler allgemein, welche die neueren Erkenntnisse der Geschichte (cf. GHETTA 1987; CRAFFONARA 1998, 2009, 2011) sowie der Toponomastik (cf. CRAFFONARA 2002; GSELL 2004) berücksichtigt, wäre ein wichtiges Desideratum.

⁴ Col/Colle Santa Lucia wurde auch im ALI (Aufnahmepunkt 223) berücksichtigt, dessen Publikation aber nur sehr schleppend erfolgt. Im AIS ist die brixnerisch-tirolerische Ladinia bekanntlich nur durch die Punkte 305 (San Vigilio di Marebbe), 312 (Selva di Gardena), 313 (Penia), 314 (Colfosco), 315 (Arabba) und 316 (Zuel/Cortina d'Ampezzo) repräsentiert (cf. GOEBL 1978, 29).

hervorgeht;⁵ genausowenig können 1398 *Blasij de Tie*, 1601 *Zan da Tie*, 1610 *li doi masi de Thie* (PALLABAZZER/CHIZZALI 1994, 176) die effektive Aussprache widerspiegeln. Die bisher bekannten Texte erlauben aber zumindest eine Eingrenzung des *s*-Abbaus im femininen Plural zwischen der 2. Hälfte des 17. und dem Ende des 18. Jhs. (CRAFFONARA 1995, 316): der erste bekannte buchensteinische Text, das *Proclama* aus dem Jahr 1632 (cf. PLANGG 1985, BELARDI 1991, 160–161) weist noch Plurale auf *-s* auf (*delles nostres Bacchattes, les persones, plu voltes, alles vostes ordenades Giustities* etc.), der zweite aus dem Jahr 1805 (cf. BERNARDI/VIDESOTT 2010, 190–192) nicht mehr (*delle Vegle le confession, bufonerie, furberie*).

- Der Verlust des auslautenden *-s* in der 2. Person Singular und Plural in der Verbalflexion (im *AD-I* u.a. exemplifiziert anhand der Karte 849 *tu vienì*). Diesen Zug hat es ebenfalls mit dem *Fodom*/Buchensteinischen im engeren Sinn sowie mit dem Unterfassanischen (*Brach* und *Moena*) gemeinsam, wobei aber die dialektalen Daten zeigen, dass dieser Abbau nicht so konsequent durchgeführt wurde wie in der Nominaldeklination. So bewahren das *Colese*, das *Fodom*/Buchensteinische und das Unterfassanische das *-s* in der 2. Person Sing. Futur sowie in der 2. Person Sing. Präsens bei Einsilblern, sowie das *Fodom*/Buchensteinische zusätzlich in den Inversionsformen der 2. Person Plural im Präsens: *portaiso?* “tragt ihr?”, Futur: *portareiso?* “werdet ihr tragen?” und Konjunktiv Imperfekt: *portaisio?* “hättet ihr getragen?”, während die anderen genannten Idiome hier kein *-s* mehr aufweisen: *Colese*: *porteo?* / *portareo?* / *portessao?*, *Brach*: *portade?* / *portarede?* / *portasade?*, *Moena*: *portao?* / *portereo?* / *portessao?*). Auch in diesem Fall lässt sich der Wandel nur schwer datieren, er dürfte aber parallel zu jenem im Nominalbereich anzusetzen sein: Das erwähnte *Proclama* aus dem Jahr 1632 weist noch Flexionsformen auf *-s* auf (*le ascolatreis, ie dareis fede, et credareis tant* etc.), das Gedicht aus dem Jahr 1805 aber nur mehr solche, die auch heute noch das *-s* aufweisen (*te vigniras a dir messa, te saras bon, te sas velch* etc.). Diese sind aber auch die einzigen vorkommenden Formen in der 2. Person in diesem Gedicht. Das buchensteinische Gedicht von 1843 (cf. DORSCH 1994, 218–218) weist ebenfalls nur die Inversionsform *Ći n dijeiso ċe?* auf. GARTNER (1883 und 1910, 361–365) hat für das *Fodom*/Buchensteinische keine einschlägig relevante Form, während für das *Colese* (1910, 365–367) bereits der heutige Zustand erreicht ist: die 2. Person Plural (*Vedarè che se intendòn, voi n’avarè*; Imperativ: *Avè da savè*), und die Inversionsformen

⁵ 1368 *Kelikasi in Ornella*; 1566 *Quellecase de Sora, Quellecase de Sott*; 1833 *Quellecase* (RICHTER-SANTIFALLER 1937, 188); hingegen 1566 *Terz Quellecâses, Terz Quellecâses* für den gleichnamigen Hof in Mareo/Enneberg (heute *Les Ćiases*, op. cit., 91).

des Plurals (*Aveo cenà, Steo ben, Čie 'n disessao*) ohne -s, nicht aber jene des Singulars bei Einsilblern (*te sas, Či vosto fà, sasto*).

- Die Palatalisierung des postkonsonantischen L (im *AD-I* u.a. exemplifiziert anhand der Karte 597 *pieno, piena*). Diesen Zug hat es ebenso mit dem Unterfassanischen, aber auch mit dem Ampezzanischen gemeinsam, er unterscheidet aber das *Colese* vom *Fodom*/Buchensteinischen im engeren Sinn. Auch in diesem Fall erweisen sich die toponomastischen Belege als zu weitmaschig und zu anfällig für Verhochsprachlichungen, als dass davon eine genauere Datierung des Wandels ableitbar wäre: 1566: *Plang de Sott; Plang de Sora; Albert Plang de Metz*, aber 1847 *Pian de Sotto, Pian de Sopra* (RICHTER-SANTIFALLER 1937, 203); daneben aber bereits 1421 *Pieve* sowie 1645 *Pian de Livinalongo* mit -i- für Ortschaften, die noch heute im Ladinischen das -l- aufweisen (cf. RICHTER-SANTIFALLER 1937, 190, 193). Die Texte auf *Colese* reichen leider nicht weit genug zurück, um den Wandel direkt zu datieren. Wir können also nur vermuten, dass er sich in etwa zeitgleich wie im Fassanischen ausgebreitet hat.⁶
- Offen muss auch die Datierung der Umstellung des Affrikaten- und Sibilantensystems nach agordinischem Modell bleiben: fod. /č/ > col. /š/ (im *AD-I* u.a. exemplifiziert anhand der Karte 135 *vena*); fod. /ž/ > col. /z/ (cf. *AD-I* Karte 349 *ginocchio*); fod. /s/ + /š/ > col. /s/ (cf. *AD-I* Karten 731 *sete* und 581 *pesce*), fod. /z/ + /ž/ > col. /z/ (cf. *AD-I* Karten 126 *casa* und 349 *ginocchio*) (cf. KATTENBUSCH 1994, 238; CRAFFONARA 1995, 318). Interessanterweise bewahrt durch diese Umstellung das *Colese* den Unterschied zwischen CA > [č] vs. CE, CI > [š] (cf. z.B. *AD-I* Karten 116 *cappello* vs. 136 *cenere*: col. *čapél* vs. *šénder*), der in den meisten anderen ladinischen Idiomen aufgehoben worden ist.⁷

Diese Charakteristiken (zu weiteren Eigenheiten des *Colese* cf. GARTNER 1883, 167–197), welche dieses etwas von den anderen sellaladinischen Idiomen entfernen und an die benachbarten agordinischen Mundarten annähern, verbunden mit einer Reihe von extralinguistischen Faktoren, wie der bereits erwähnten geographischen Randlage, aber auch die geringe Anzahl der Einwohner⁸ – welche

⁶ Hier kann der Lautwandel anhand von Texten ungefähr auf das Jahrzehnt zwischen 1840 und 1850 eingegrenzt werden (cf. GHETTA/CHIOCCHETTI 1986, 234).

⁷ Zum *Fodom*/Buchensteinischen, wo /tʃ/ hingegen ab der zweiten Hälfte des 20. Jh. entphonologisiert worden und mit den Ergebnissen von lat. CE, CE zusammengefallen ist, cf. CRAFFONARA 1979, 74 sowie TOTH 1993, 102, FN 20.

⁸ Die demographische Entwicklung der Gemeinde ist von einem deutlichen Rückgang geprägt: sie hat seit 1921 (754 Einwohner) fast die Hälfte ihrer Einwohner eingebüßt und zählte 2010 nur mehr 399 Einwohner (davon 17,6 % dauerhaft im Ausland ansässig).

einen Kontakt *viva voce* mit dem *Colese* für die anderen Ladinier, insbesondere außerhalb Fodom/Buchensteins, nicht gerade erleichtern – führen dazu, dass diese Mundart auch in der metalinguistischen Perzeption der Ladinier eine deutliche Randstellung einnimmt (cf. GOEBL 1993, 71 sowie VIDESOTT 2009, 69⁹). In der *Usc di Ladins*, dem wichtigsten Presseorgan für die ladinischen Idiome, kommt die Mundart von Col/Colle Santa Lucia kaum (mehr) vor.¹⁰ Aber auch in der Vorgängerzeitung *Nos Ladins*, welche auf der Ebene der Idiome überhaupt keine Vereinheitlichung anstrebte, war ihre Präsenz mehr als marginal.¹¹ An neueren Veröffentlichungen mit literarischem Anspruch können eigentlich nur die Werke von Luigia LEZUO (*1901, †1973),¹² ihrem Neffen Alessio Lezuo (*1924)¹³ sowie von Maria Sief (*1929)¹⁴ genannt werden. Angesichts dieser spärlichen schriftlichen Produktion haben die frühen Texte auf *Colese*, die wir im Folgenden vorstellen möchten, einen besonderen dokumentarischen Wert.

⁹ In dieser Untersuchung, die 2008 durchgeführt wurde, geht für das *Colese* hervor, dass es sogar innerhalb des Buchensteiner Gebietes als marginale ladinische Varietät empfunden wird. Nach dem *Moenal* scheint es für die befragten 143 Schüler von insgesamt neun Mittel- und Oberschulen aller fünf ladinischen Täler die am zweitwenigsten bekannte und erkannte ladinische Varietät zu sein.

¹⁰ Dies liegt vor allem an der Herkunft (La Pli de Fodom/Buchenstein Pfarre) des für Fodom/Buchenstein verantwortlichen Redakteurs und nicht – im Gegensatz zum Gadertal und zum Fassatal – an einer von der Redaktion bewusst geförderten Verwendung der jeweiligen Talschaftskoiné.

¹¹ Wir konnten z.B. keinen einzigen literarischen Text auf *Colese* in *Nos Ladins* und nur einen in der *Usc di Ladins* finden.

¹² Außer dem postum erschienenen Sammelband *T es bël o Kol dañòra* (LEZUO 1985) mit 46 Gedichten sind uns folgende unveröffentlichte Gedichte und Theaterstücke der Autorin bekannt: Gedichte: *A Gesù* “An Jesus”, *Ci che bisnava en vege mesalana* “Was ein alter Faltenrock erzählte”, *Ci che l lunare vede e pervede* “Was der Kalender sieht und voraussieht”, *La strada dei Vauz* “Die Vauzstraße”, *On 70 agn* “Wir sind 70 Jahre alt”, *Oražion dita su davanti a le lapidi de nuos morc in guera* “Gebet vor unserem Gefallenendenkmal”, *Per la zena dei ciazador* “Das Abendessen der Jäger”, *Sajogn* “Jahreszeiten”, *Se marida Sandro e l’Agnese* “Sandro und Agnes heiraten”; Theaterstücke: *En bot cor l lof e n bot la feda* “Einmal läuft der Wolf und einmal das Schaf”, *La massara de doi parogn* “Die Magd zweier Herren”, *La verità no se la vol senti* “Die Wahrheit will man nicht hören”, *La sorda* “Die Taube”, *El tejòro de Còl de La Feda* “Der Schatz vom Còl de La Feda”.

¹³ Alessio Lezuo lebt im Gadertal und schreibt auch auf Gadertalisch. Wir erwähnen hier nur seine Gedichte auf *Colese*, von denen aber alle bis auf *Aiva che toma* “Stürzendes Wasser” (in: “La Usc di Ladins”, 1.9.1989, 22) unveröffentlicht geblieben sind: *Pas da misdi* “Mittagsruhe”; *Aiva de fistil* “Wasser im Brunnentrog”; *Gesia sul col* “Kirche auf dem Hügel”; *Picola capela de legn* “Kleine Holzkapelle”; *A chi della classe 1924* “An jene des Jahrgangs 1924”; *En paisc che muor* “Ein sterbendes Dorf”.

¹⁴ Neben zahlreichen ungedruckten Gelegenheitsgedichten cf. zumindest die Gedichte *Nef* “Schnee”, in: “Mendrânze n poeja”, 2007, 204; *Oražion per nuos mòrc in guera* “Gebet für unsere Kriegsgefallenen” in: “Mendrânze n poeja”, 2009, 156–158; *Col (en frego de goografia)* “Colle Santa Lucia. Ein wenig Geographie” in: “Mendrânze n poeja”, 2010, 136–142.

2. Der Beginn des Schrifttums auf Colese

Gedrucktes Schrifttum aus Fodom/Buchenstein und Col/Colle Santa Lucia setzt sehr spät ein. So berichtet GARTNER (1910, 361; cf. KATTENBUSCH 1994, 243) in seinem *Handbuch der rätoromanischen Sprache und Literatur* über seine Suche nach einschlägigen Texten:

Eine druckschrift weiss ich aus diesem tal nicht beizubringen, aber Schneller schenkte mir einst handschriftliche aufzeichnungen aus der gegend; [...] Aus Buchenstein hatte ihm [Schneller, RB/PV] jemand – ich habe leider nicht nach dessen namen gefragt – einige sagen zusammen-geschrieben, aus Colle di Santa Lucia eine andere person eine scherzhafte erzählung, die wahr aussieht. Beides recht gute aufzeichnungen.

So war denn auch die eben genannte “scherzhafte Erzählung” *Matia Cisò va a Persenòn* (GARTNER 1910, 365–367) bis vor Kurzem der einzige bekannte ältere Text in der Mundart von Col/Colle Santa Lucia (cf. KATTENBUSCH 1994, 245).¹⁵ Im Zuge der Auffindung der GARTNER’schen Liedersammlung (cf. DORSCH 1998, 261–277; KOSTNER 2001, 75–101; CHIOCCHETTI 2007, 13–48) kamen aber zwei weitere Texte ans Tageslicht, die in den drei Lustren zwischen 1866 und 1879 entstanden sind, wobei der ältere, obwohl ohne Jahreszahl, aufgrund seines Inhaltes zwischen 1866 und 1870 datierbar ist (cf. infra). Es handelt sich um einen auf neun Quarto-Seiten geschriebenen Dialog mit dem Titel *Dialogo di Ilario e Gaudenzio*.¹⁶ Autor dieses historisch und ethnographisch interessanten Textes ist Don Michele Agostini (*1809, †1889) aus Col/Colle Santa Lucia.

3. Michele Agostini: *Dialogo di Ilario e Gaudenzio*

Michele (Micael, Michael) Agostini (Augustini) wurde am 19. Jänner 1809 in der Fraktion Tie geboren. Seine Eltern waren Pietro Antonio und Giuliana Lezuo. Nach dem Theologiestudium in Brixen wurde er 1833 zum Priester geweiht und war anschließend Kaplan in Badia/Abtei (1834–1835). Von dort kam er als Kaplan in sein Heimatdorf, wo er von 1836–1840 auch Lehrer an der dortigen “Trivialschule” (Volksschule) war. Nach weiteren Kaplanatsjahren in Anpezo/Cortina d’Ampezzo (1841–1848) erfolgte am 19. April 1848 seine Ernennung

¹⁵ Diese Geschichte wurde im Jahre 1969 von Luigia LEZUO zu einem Gedicht umgeschrieben: *Matia a Persenon ala prozesion de San Ciasan*. Es besteht aus 34 Strophen zu je vier vierhebigen Versen im Kreuzreim und unterscheidet sich inhaltlich vom GARTNER’schen Prosatext lediglich in einer wohlwollenden Aussage des Bischofs über Col/Colle Santa Lucia (cf. “Le Nuove del Pais”, 3, 1969, 10 sowie LEZUO 1985, 62–66).

¹⁶ KOSTNER (2001, 102, 124) und CHIOCCHETTI (2007, 669) schreiben irrtümlich *Ilaria*.

zum Kuraten in Col/Colle Santa Lucia. Doch bereits nach vier Jahren, am 16. Dezember 1853, wechselte er ins Gadertal als Kurat von Calfosch/Kolfuschg, kehrte dann am 27. September 1861 nach Col/Colle Santa Lucia ins Benefiziat Dell'Andrea zurück und kam schließlich am 16. Dezember 1875 als Expositus nach Corvara, wo er auch nach seiner Pensionierung im Jahr 1885 bis zu seinem Tod am 5. November 1889 verblieb.¹⁷ In den Annalen scheint er als *vir doctus et poeta* auf.¹⁸

Das Originalmanuskript des *Dialogo di Ilario e Gaudenzio* liegt unkatalogisiert im Karton 2 – Faszikel *Buchenstein* der GARTNER-Sammlung *Das Volkslied in Österreich* im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck (cf. CHIOCCETTI 2007, 669).¹⁹ Der Text wird hier zum ersten Mal ediert.²⁰

In diesem sprachlich doch recht italianisierend wirkenden Dialog reflektieren zwei Personen, die Colleser Ilario und Gaudenzio, über die neue politische und wirtschaftliche Situation nach der Abtretung des bis dahin österreichischen Veneto an Italien 1866. Die Gemeinden Col/Colle Santa Lucia und Fodom/Buchenstein sind nun wieder unmittelbares Grenzgebiet und haben dadurch mehrere Belastungen zu tragen (Grenzkontrollen, Zollzahlungen auf Einfuhren usw.). Trotzdem geht es der Bevölkerung in Tirol um Vieles besser als den Nachbarn unter Italien, wo nach dem Überschwang über die Grenzverschiebung und der Begeisterung über den “neuen Messias Vittorio” (Vittorio Emanuele II., erster König Italiens 1861–1878) sehr rasch Ernüchterung eingetreten ist. Die Erwähnung der Grenzänderung als Terminus *post quem*, sowie die Tatsache, dass das Ende des Kirchenstaates (mit seinen weitreichenden Konsequenzen) nicht explizit erwähnt wird, erlauben eine Datierung des Textes zwischen November 1866 und September 1870.

¹⁷ Cf. die Sterbebücher der Pfarrei Col/Colle Santa Lucia; *Brixner Chronik* Nr. 46 vom 15.11.1889, 395; *Schematismus der Geistlichkeit der Diözese Brixen* 1861, 31; “Le Nuove del Païs”, 6, 1968, 5; PALLABAZZER/CHIZZALI 1994, 69; LEZUO 2006, 67 sowie PALLA/CANINS/DAPUNT 2010, 73, 82, 91.

¹⁸ Cf. PALLABAZZER/CHIZZALI 1994, 69. PALLA/CANINS/DAPUNT (2010, 91) erwähnen Agostini als Vorzugsschüler und als Mitschüler des späteren Brixner Bischofs Vinzenz Gasser.

¹⁹ Eine Kopie auf Mikrofilm, jedoch ohne die pp. 2 und 3 (dies verleitet KOSTNER 2001, 102 zur Aussage, der Text würde nur sieben Seiten umfassen), befindet sich auch im ladinischen Kulturinstitut “Majon di Fascegn” in Vich/Vigo di Fassa.

²⁰ Es bleibt offen, welcher der beiden Texte, *Matia Cisò va a Persenòn* oder *Dialogo di Ilario e Gaudenzio*, effektiv älter ist, da der erstgenannte Text als Manuskript bereits Schneller vorlag (Terminus *post quem*: die im Text genannte Jahreszahl 1856). Eine Entstehung beider Texte in der Zeit um 1860–1870 würde unsere Annahme stützen, dass sie vom gleichen Autor stammen (cf. infra).

Nach dem Verlust des Veneto und dem auch im Trentino stärker werdenden Irredentismus war eine mögliche Abtretung an Italien sicher auch in Fodom/Buchenstein ein aktuelles Gesprächsthema. Die ablehnende Meinung der Bevölkerung war aber einhellig und wird im *Dialogo* in folgender Anekdote zusammengefasst: *Me diseva da puoc un da nossa villa, che se i ne mett' sotto l'Italia, el se fa portà ancora sul lett della mort fora da mont* "vor Kurzem sagte mir einer aus unserem Dorf, dass, sollten wir zu Italien kommen, er sich noch auf dem Sterbebett über den Berg [nach Tirol] hinaustragen lässt".²¹

Zum Inhalt des Dialogs: Ilario trifft seinen Gevatter Gaudenzio und erkundigt sich, wie es ihm auf seiner letzten Reise ergangen ist. Gaudenzio schildert ihm daraufhin seine Erlebnisse durch das östliche Pustertal bis nach Lienz und hebt die dortige Religiosität, den Ordnungssinn und die Freundlichkeit der Einwohner hervor. Doch bald wechselt das Thema auf die neue wirtschaftliche und politische Situation: Das Leben an der Grenze sei sehr hart, seufzt Gaudenzio. Es fehle eine Straßenverbindung nach Tirol und wenn man in Agordo Getreide kaufe, müsse man in Caprile und in Colac Zoll bezahlen. Schlimmer sei jedoch die Korruption, die in Italien grassiere und bis hier her reiche; es bleibe nur zu hoffen, dass die Grenze nicht verschoben werde. Denn Ilario berichtet, dass bei den Nachbarn nach der Euphorie über den Anschluss an Italien Ernüchterung eingetreten sei und einige nun doch lieber unter Österreich geblieben wären. Viele hätten sich nur aus Unwissenheit und angesichts der vielen Versprechungen für Italien ausgesprochen. Nicht zu verzeihen sei es aber, dass sich sogar der Klerus habe blenden lassen. Zum Abschluss wird aber auch die Situation in Tirol mit gedämpfter Kritik bedacht.

Auf dem Manuskript sind deutlich drei verschiedene Handschriften-Duktus (und evt. eine vierte Hand) zu erkennen. Auf der Version von Agostini sind von einem namentlich unterschreibenden Ant(onio) Chizzali mit dunklerer Tinte Verbesserungen bzw. Ergänzungen durchgeführt und im Anhang erklärt wor-

²¹ Die ablehnende Haltung der ladinischen Bevölkerung gegenüber Italien vor dem Ersten Weltkrieg ist gut dokumentiert und gipfelte in mehreren Petitionen während des Krieges, mit Deutsch-Tirol vereint zu bleiben (cf. MÖCKER 1985). Ein Schlaglicht auf die damalige Stimmungslage wirft auch folgender Bericht im "Pustertaler Boten", 50 (zweiter Bogen) vom 15.12.1911: "Zwischen einem hiesigen Bürger und einem gebildet sein wollenden Italiener hörte man in Cencenighe (Italien) am letzten Markte ein interessantes Gespräch. Der Italiener sagte: 'Sobald wir in Tripolis fertig sind, kommen wir zu euch hinauf.' Der Hiesige sagte: 'Wir wollen nicht Italienisch werden', worauf der andere antwortete: 'Das wird sein müssen, weil es im Frieden von Villafranca so bestimmt wurde. Also seid bereit Brüder, ihr wißt weder den Tag noch die Stunde.'"

den.²² Offensichtlich ist Antonio Chizzali (1816–1888, cf. infra) in den Besitz dieses Manuskriptes gelangt. Mit dünner Feder hat schließlich noch T. GARTNER einige linguistische Anmerkungen angebracht. Bei dieser Gelegenheit scheint er auch einige Italianismen durch ladinischere Ausdrücke ersetzt zu haben, womöglich in Absprache mit einem gewissen Sief, der auf p. 6 des Manuskripts als Informant genannt wird.

Es bleibt noch zu klären, wie das Manuskript in den Besitz GARTNERS gekommen ist. Ausgeschlossen ist die von KOSTNER (2001, 102) vorgebrachte Vermutung, Agostini hätte es GARTNER im Zuge der Volksliedsammlung direkt übersendet, da Agostini ja bereits 1889 gestorben ist. Aber auch Chizzali hat das Manuskript nicht direkt GARTNER übergeben, denn ansonsten würde sich ein Hinweis darauf in GARTNER (1910) finden. Die Frage ist insbesondere bezüglich der bisher nicht bekannten Autorschaft des Textes *Matia Cisò va a Persenòn* von Interesse (cf. infra), muss aber vorerst leider offen bleiben.²³

²² Diese Eingriffe werden in unserer Edition durch Fettdruck gekennzeichnet.

²³ Weitere Hinweise auf den Verbleib des Textes könnten sich ergeben, wenn sich herausstellt, dass eine Hand, die ebenfalls Verbesserungen durchgeführt hat, trotz ihrer starken Ähnlichkeit mit der Handschrift GARTNERS nicht von ihm stammt. Aus uns vorliegenden Handschriftenproben geht hervor, dass z.B. Schnellers Handschrift jener GARTNERS recht ähnlich war. Sollte also Schneller ebenfalls Besitzer des Manuskriptes gewesen sein, verbleibt weiterhin die Frage, wieso es von GARTNER (1910) nicht erwähnt wird.

Vernacolo di Colle S. Lucia – scritto da Don Michele Agostini

Dialogo

Ilario e Gaudenzio

Originaltext²⁴

Moderne Transkription²⁵

[S. 1]

Il. Bona sera e ben venuto²⁶ compare! L'è un peç²⁷ che no ve²⁸ vede. Com' è la juda²⁹ sul viaç per la Pustraria?³⁰ Contème valch³¹ novità.

Gaud. In conclusion son content d'esser³² stat³³ encia³⁴ a Lienç e da chelle bande. 'L temp³⁵ è stat³⁶ semper a favor³⁷. Ne' piova ne' zol³⁸ no³⁹ m'ba molestà gran fatti⁴⁰. E per chesta reson bai fatt ~~triaz~~ meç el viaç a pé. La val della Drava è bella fin a Mittenwald. Chel canal poi

Ilario: Bona sera e ben venuto compare! L é un peç che no ve vede. Com' è la juda sul viaç per la Pustraria? Contème valch novità.

Gaudenzio: In conclusion son content d'esser stat encia^{A3} a Lienç e da chele bande. L temp l é stà semper a favor. Ne piova ne sol no m'à molestà gran fati. E per chesta reson ai fat meç el viaç a pé. La val de la Drava é bela fin a Mittenwald. Chel canal poi fin a Leisach é rinresséol. Ma a

²⁴ Auf Grund der Bemerkung Chizzalis (cf. infra), <j> und <s> hätten in diesem Text verschiedene Lautwerte (sollte dies stimmen, ist die Unterscheidung jedenfalls nicht konsequent durchgeführt worden), und auch auf Grund der Tatsache, dass ein Teil der <j> nachträglich in <j> verbessert wurde, unterscheiden wir beide Grapheme im Anlaut; im Inlaut wird generell <j> bzw. <s> (bei digraphischer Schreibung) verwendet.

²⁵ Wie bereits in BERNARDI/VIDESOTT (2010, 190–200) beschränkt sich die moderne Transkription auf die Ersetzung heute nicht mehr üblicher Graphien sowie auf die Anpassung der Interpunktion; Phonetik, Morphologie und Syntax bleiben aber unverändert.

²⁶ Die Buchstaben *-uto* sind von GARTNER durchgestrichen und durch *-yù* ersetzt worden: *venyù*.

²⁷ Über dem <z> hat GARTNER ein <s> geschrieben.

²⁸ Von Chizzali verbessert aus <non vede>.

²⁹ Von Chizzali verbessert aus <fuda>.

³⁰ Sic! Kreuzung zwischen it. *Pusteria* und lad. *Puster*.

³¹ Von Agostini selbst verbessert aus <calche>.

³² GARTNER: <d'esser> durchgestrichen und durch <ke šon> ersetzt.

³³ Das <-t> ist ganz leicht durchgestrichen worden (Agostini? GARTNER?).

³⁴ <e> aus <i> verbessert; der Zirkumflex auf dem <c> ist von Chizzali nachträglich hinzugefügt worden (entweder als Ergänzung oder um einen vorherigen Hatschek zu überdecken). Dies gilt für alle <č> im Text.

³⁵ Hier ist von GARTNER das Pronomen <l> hinzugefügt worden.

³⁶ Das <-t> ist durchgestrichen worden (Agostini? GARTNER?).

³⁷ <a favor> ist von GARTNER durchgestrichen und durch <bõn> ersetzt worden.

³⁸ Von Chizzali aus <fol> verbessert worden.

³⁹ Von Chizzali aus <non> verbessert worden.

⁴⁰ <molestà gran fatti> von GARTNER durchgestrichen und durch <fa gran mal> ersetzt worden.

fin a Leisach e rinresséol. Ma da a Leisach se presenta un bel quadro, se vede Lienz e tante ville dutt intor. La piccola zittà è bella e monda, no miga⁴¹ come 'nte zerte zittà dell' Italia e massima in zerti villaggi. A Lienz non⁴² è

Leisach se presenta un bel cuadro, se vede Lienz e tante vile dut intor. La piccola zittà é bela e monda, no miga come nte zerte zittà de l'Italia e massima in zerti vilagi. A Lienz non l é

[S. 2]

palázz⁴⁴ nè gran f signori, ma che se sa, ma neanche gran povertà. Dutta la fitnazi situazion po è superba. In Italia vedè⁴⁵ un villazzio⁴⁶, doi o trei palaz, la ite doi o trei sior siori o tirannelli, e 'l rest cento baracche e povertà e miserie.

Il. La è così. E le tap campagne? e 'l raccolto?

Gaud. La jent⁴⁷ se contenta. a S. Candido⁴⁸ e Sillian le biave madura press'a puoc come a Col. Ma a Lienz la raccolta l'eva pì pì avanzada. Se diseva de avè patì per mancanza de piova. Ogni tant una⁴⁹ piccola piova, che bagna un momento la crosta. In fatti hai osservà, che 'l formenton somenà darè la siala leva a pena come 'l nost a Col.

Il. ~~La~~ La jent?

palazzi ne gran signori, che se sà, ma neanche⁵⁰ gran povertà. Dutta la situazion è superba. In Italia vedé un vilagio, doi o trei palaz, laite doi o trei siori o tiraneli, e l rest cento barache e povertà e miserie.

Ilario: La é così. E le campagne? E l raccolto?

Gaudenzio: La jent se contenta. A S. Candido e Sillian le biave madura pressapnoch come a Col. Ma a Lienz la raccolta l'eva pi avanzada. Se dijeva de avè patì per mancanza de piova. Ogni tant na piccola piova, che bagna un momento la crosta. Infatti ai osservà che l formenton somenà darè la siala l eva apena come l nost a Col.

Ilario: La jent?

⁴¹ <no miga> von GARTNER durchgestrichen und durch <e nía> ersetzt worden.

⁴² <non> zu <no> verbessert sowie das Pronomen <I> von GARTNER hinzugefügt worden.

⁴³ Moderne Form: *incia* (PALLABAZZER 1989, 247).

⁴⁴ Das <-i> nachträglich durchgestrichen worden.

⁴⁵ Von Chizzali aus <véde> verbessert worden, von GARTNER seitlich durch ein weiteres <vedé> bestätigt.

⁴⁶ <un villazzio> von GARTNER zu <una villa> verbessert; über dem durchgestrichenen <-zzio> hat er noch <dy> eingefügt.

⁴⁷ Von Chizzali aus <jent> verbessert.

⁴⁸ Seitliche Ergänzung von Chizzali: <Innichen>.

⁴⁹ Zu <na> verbessert worden (Agostini? GARTNER?).

⁵⁰ Übliche Form: *gnanca* (PALLABAZZER 1989, 409).

[S. 3]

Gaud. *La jent è bona in ogni cont. La dimostra religion sòda⁵¹ e timor de⁵² Dio. Son stat azzet-
tà⁵³ per dut con belle maniere, e son obligatissimo. Basta osservà i piccoi scolari, e te per cognesse
la jent⁵⁴ de un⁵⁵ luoc⁵⁶. Un puoc de cà de Sillian
hai incontrà i scolari che vigniva dalla scola, i pic-
coi davant e le piccole darè, dutg⁵⁷ senza l minimo
strepido, jodi puliti, i m'ha me saludava e sen siva
per i fatti suoi. Alla domanda, come se ciamassa
la sua villa, i m'ha dit, che se ciam Arnbach.
Me pensave: Bella differenza da chis e chi⁵⁸ dei
nuos⁵⁹ vising a Caprile, Allie e Zenzenie,⁶⁰
che par tantg de sbirri e fioi de Belial.*

Il. *Ab sì! Sia pur benedeta la nazion tirolese,
che tomf conserva la religion⁶¹ e un po' di ordine.
Grazia a Dio sion ancora Tirolesi.*

Gaudenzio: *La jent é bona in ogni cont. La
dimostra religion sòda e timor de Dio. Son stat
azzetà per dut con bele maniere, e son obligatissimo.
Basta osservà i piccoi scolari, per cognesse la jent
de n luoch. Un puoch decà de Sillian ai incontrà
i scolari che vigniva da la scola, i piccoi davant e
le piccole darè, duc senza l minimo strepido,⁶² sodi
puliti, i me saludava e se n jiva per i fati suoi. A
la domanda, come se ciamassa la sua vila, i m'à
dit, che se ciam Arnbach. Me pensave: Bela dife-
renza da chis e chi dei nuos vijign a Caprile, Alie
e Zenzenie, che par tanc de sbiri e fioi de Belial.⁶³*

Ilario: *Ab sì! Sia pur benedeta la nazion tirolese,
che conserva la religion e un po' di ordine. Grazia
a Dio sion ancora⁶⁴ Tirolesi.*

⁵¹ Das Wort ist von GARTNER eingeklammert und durchgestrichen worden.

⁵² Von Chizzali aus <di> verbessert.

⁵³ Von Chizzali der Akzent auf <-à> ergänzt worden.

⁵⁴ Von Chizzali aus <jent> verbessert.

⁵⁵ Von GARTNER zu <n> verbessert.

⁵⁶ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *luogo = paese*.

⁵⁷ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *spr[ich]: deutsch*.

⁵⁸ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *questi e quelli*.

⁵⁹ Von GARTNER zu <nuós> verdeutlicht.

⁶⁰ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *paesi limitrofi del Veneto*, darüber Transkription von GARTNER: [tʃd'ri] für jene Ortschaft, für die Agostini das italienische Exonym verwendet.

⁶¹ Es folgt ein von Agostini selbst durchgestrichenes Wort.

⁶² Heute üblicher: *strepito* (PALLABAZZER 1989, 579).

⁶³ Biblischer Teufel.

⁶⁴ Üblicher: *encora* (PALLABAZZER 1989, 176).

[S. 4]

Gaud. *Ma su sto confin se⁶⁵ sta mal affatto. Oh se fossa possibile vende dutte le mie bagatelle e scampà⁶⁶ de fora in Pustraria, sarave ben dutt auter vive. E che la pensa così no son miga sol. Me diševa da puoc un da nosa villa, che se i ne mett' sottò⁶⁷ l' Italia, el se fa portà ancora sul lett della mort fora da mont.*

Il. *Ĉi voleo? La providenža ba destinà così. Ne tocarà avè⁶⁸ paziènza e combinà le cose alla mejo⁶⁹ coi confinanti.*

Gaud. *Si, ma dišè ĉi che volè, la è dura in ogni cont. Prima ne manĉia la strada per la comunicazion col Tirolo da podè provvede l' nezessario da chella banda senza dazjo. Comprè adess biava, forment, sorec⁷⁰ in Agord, pagbè dazjo a Caprile e in Collaz⁷¹, calcolè l'agio. Ĉi ve resta alla fin? E senza dazjo non se passa, provela, che starè⁷² fresco.*

Gaudenzio: *Ma su sto confin se stà mal afato.*

Oh se fossa possibile vende dute le mie bagatele e scampà de fora in Pustraria, sarave ben dut auter vive. E che la pensa così no son miga sol. Me dijera da puoch un da nosa⁷³ vila, che se i ne met sot a l'Italia, el se fà portà ancora sul let de la mort fora da mont.

Ilario: *Ci voleo? La providenža à destinà così. Ne tocarà avè paziènza e combinà le cose a la mejo coi confinanti.*

Gaudenzio: *Si, ma dišè ci che volè, la é dura in ogni cont. Prima ne mancia la strada per la comunicazion col Tirolo da podè provvede l nezessario da chela banda senza dazjo. Comprè ades biava, forment, sorech in Agort, pagbé dazjo a Caprile e in Collaz, calcolè l'agio. Ci ve resta a la fin? E senza dazjo non se passa, provèla, che staré fresco.*

⁶⁵ Von Agostini selbst über einem durchgestrichenen <je> verbessert.

⁶⁶ Das <sc-> von GARTNER mit ſ überschrieben.

⁶⁷ Von GARTNER zu <sott' a> verbessert.

⁶⁸ Der Akzent auf dem <è> ist von Chizzali ergänzt worden.

⁶⁹ Von Chizzali aus <mejo> verbessert.

⁷⁰ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *grano turco*.

⁷¹ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *Zollamtsort in Buchenstein*.

⁷² Der Akzent auf dem <è> ist von Chizzali ergänzt worden.

⁷³ Übliche Form: *nosta* (PALLABAZZER 1989, 405).

[S. 5]

Il. Avè piena reson. Le guardie della finanza di e noit' in ronda come se non fossa auter che ladri a Coll e Vinalongo⁷⁴, il ricevitor semper sulla fenestra colla mira alla stanga a vede, se un passa o urta la ite, propio⁷⁵ come l'aragn, che spia dalla sua tana⁷⁶, se una mosca⁷⁷ va a se piccà 'nte la tela, e po' fora, sauta al pelo.

Gaud. Pazienza ancora. Lori fa 'l suo⁷⁸ uffizio. E po' sul confin de stato cheste l'è cose nezzessarie. Se non fosse valg de peso⁷⁹ –

Il. C'ì voleo di?⁸⁰

Gaud. Le massima empie i costumi corrotti, e dut 'l mal, che colla brava libertà e stat somena⁸¹ in Italia fin a sto confin. Bogna senti i spropositi e le resie che i parla finamai⁸² tra la jent⁸³ bassa, massima la joventù⁸⁴. 'L mal s'avanza come un onda negra fin a ste mont, ma spere, che 'l confin ta nol passerà.

Ilario: Avè piena rejon. Le guardie de la finanza di e noi in ronda come se non fossa auter che ladri a Col e Vinalongo, il ricevitor semper su la fenestra co la mira a la stanga a vede, se un passa o urta laite, propio come l'aragn⁸⁵, che spia da la sua tana, se una mosca va a se piccà nte la tela, e po' fora, sauta al pelo.

Gaudenzio: Pazienza ancora. Lori fà l suo uffizio. E po' sul confin de stato cheste l'è cose nezzessarie. Se non fosse valch de peso –

Ilario: Ci voleo di?

Gaudenzio: L é massima empie i costumi coroti, e dut l mal, che co la brava libertà é stat somenà in Italia fin a sto confin. Bogna senti i spropositi e le resie che i parla finamai tra la jent bassa, massima la joventù. L mal s'avanza come un' onda negra fin a ste mont, ma spere, che l confin no l passerà.

⁷⁴ Seitliche Ergänzung von Chizzali: Livinalongo (Buchenstein). Darüber Transkription von GARTNER: [Vina'lonjɛ]. An das Italienische adaptierter Beleg für den alten Namen Unterbuchensteins im Gegensatz zu Fodom, der früher nur im oberen Buchenstein galt (cf. CRAFFONARA 2001, 140–141). In Fodom/Buchenstein selbst ist der Name – außer in der kristallisierten Form des italienischen Gemeindefamens – ausgestorben, er ist aber in Col/Colle Santa Lucia noch lebendig (cf. PALLABAZZER 1974, 331; CRAFFONARA 2009, 323; 2011, 42–44).

⁷⁵ Von Chizzali aus <proprio> verbessert.

⁷⁶ Von Chizzali aus <tanna> verbessert.

⁷⁷ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *a chiuso = mosca*.

⁷⁸ Seitlich von Chizzali aus <so> verbessert.

⁷⁹ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *peggiore*.

⁸⁰ Aus <dire> verbessert, mit seitlicher Ergänzung von Chizzali: *dire*.

⁸¹ Von Chizzali aus <fomena> verbessert.

⁸² Seitliche Ergänzung von Chizzali: *perfino*.

⁸³ Von Chizzali aus <jent> verbessert.

⁸⁴ Von Chizzali aus <joventù> verbessert.

⁸⁵ Col. heute *ragn* (PALLABAZZER 1989, 58).

[S. 6]

Grazie a Dio la jent⁸⁶ nossa ha un bon criterio e un po' de sentimento cristiano, e non se lassarà ingannà, ma giudicarà l'albero dai frutti.

Il. Avè reson, anzi me par che ençia tra de lori un o l'auter cognese, che la novità non ha portà i frutti che i sperava. Diversi fen lassa fora⁸⁷, che i starave pì volentieri fatto con noi tirolesi.

Gaud. Si, un fregol alla ota⁸⁸ i la capida, ma sul principio i eva ben dutg della medesima pasta, e spettava il secondo Messia, Vittorio: Eh siamo finalmente liberi dalla tirannia dei Todeschi!⁸⁹ Viva Vittorio, credendo, ch'el vegnissa de longo colle mule de Paoletto⁹⁰ ciariade de genue⁹¹ a pajè⁹² dutta le cráchesa⁹³. E festa del statuto, e festa de Vittorio e sona pur chelle puore ciampane. Quante beatitudini! In fin a mai un s'ha⁹⁴ pensà,

Grazie a Dio la jent nossa à un bon criterio e un po' de sentimento cristiano, e non se lassarà ingannà, ma giudicarà l'albero dai frutti.

Ilario: Avè rejon, anzi me par che encia tra de lori un o l'auter cognese, che la novità non à portà i frutti che i sperava. Diversi se n lassa fora, che i starave pì volentieri con noi tirolesi.

Gaudenzio: Si, un fregol⁹⁵ a la ota i l'à capida, ma sul principio i eva ben duc de la medesima pasta, e spetava l secondo Messia, Vittorio: "Eh siamo finalmente liberi dalla tirannia dei todeschi! Viva Vittorio", credendo, ch'el vegnissa delongo cole mule de Paoletto ciariade de genue a paiè dutta le cráchesa. E festa del Statuto, e festa de Vittorio, e sona pur chele puore ciampane. Cuante beatitudini! In finamai un s'è pensà,

⁸⁶ Von Chizzali aus <jent> verbessert.

⁸⁷ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *principiano a conoscere e confessare*.

⁸⁸ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *un po' alla volta*.

⁸⁹ Von Chizzali verbessert aus <Tedeschi>.

⁹⁰ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *Wirth zu Caprile*.

⁹¹ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *Genueserstücke*. Cf. PALLABAZZER 1989, 232: *gènuia* f. Co. *genoino* (antica moneta).

⁹² Seitlich von GARTNER ergänzt: <pagà> mit der zusätzlichen Angabe: (Sief). Tatsächlich ist heute *paiè* nur mehr in der Fraktion *Reciavà/Rucavà* geläufig.

⁹³ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *hier: Schulden*. Cf. PALLABAZZER 1989, 314.

⁹⁴ Von Chizzali aus <j'ha> verbessert.

⁹⁵ Col. heute *frego* (PALLABAZZER 1989, 208).

[S. 7]

*jà*⁹⁶ avarà sentì, de menà⁹⁷ sue armente (*vačče*)⁹⁸ fora per piazza fornide con gherlande a uso tirolese. Sarà stat le sett *vačče* un fregol grasse dell'Àustria, ma de longo dapò l'è capità le sett magre a sele divorà.

*Il. ai vedu?*⁹⁹ I è restai incantai a sentì il *nn* nuovo *prezzo* del sal, del tabac, la carta¹⁰⁰, la imposta sulla *másena*¹⁰¹, e po' incamerà i beni dalle gesie. Viva l'Italia una! Adess che la gran *bala*¹⁰² e passada, i sent 'l mal de testa, lauda l'Àustria, bendetti i Todeschi, al manco una gran part della bassa popolarion la pensa così. Non è tant, che un davant la botega dal tabac se levava in punta de pé¹⁰³ e se rampinava *sù*¹⁰⁴ per 'l mur per da un baso all'acquila austriaca. E massima la puora *jent*¹⁰⁵, che ven su per limosena sarave ben contenta de podè tornà sott all' Àustria, sott' all' aquila, che davant i buttava 'nte le *spazzadure*.

ja avarà sentì, de menà sue armente (*vace*) fora per piazza fornide con gherlande a uso tirolese. Sarà stat le set *vace* un fregol grasse de l'Àustria, ma delongo dapò l'è capità le set magre a se le divorà.

Ilario: Ai vedù? I é restai incantai a sentì il nuovo *prezo* del sal, del tabach, la carta, la imposta su la *màjena*, e po incamerà i beni da le *gejie*. Viva l'Italia una! Ades che la gran *bala* é passada, i sent l mal de testa, lauda l'Àustria, bendeti i todeschi, almanco una gran part de la bassa popolarion la pensa così. Non é tant, che un davant la botega dal tabach se levava in punta de pé e se rampinava su per l mur per dà un bajo al'acquila austriaca. E massima la puora *jent*, che ven su per limojena sarave ben contenta de podè tornà sot a l' Àustria, sot a l' acuilà, che davant i butava nte le *spazzadure*.

⁹⁶ Von Chizzali aus <sa> verbessert.

⁹⁷ Akzent auf dem <à> von Chizzali nachgetragen worden.

⁹⁸ Ergänzung von GARTNER: [*vatxa, armanta*] weibl. Sb.

⁹⁹ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *Hanno veduto eglino?*

¹⁰⁰ Von Chizzali verbessert aus <cartà>.

¹⁰¹ Ergänzung von GARTNER: [*mázena*] "Mahlgeld".

¹⁰² Verbessert aus <balla>, seitliche Ergänzung von Chizzali: *Rausch*.

¹⁰³ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

¹⁰⁴ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

¹⁰⁵ Von Chizzali verbessert aus <jent>.

[S. 8]

Gaud. *S. Marco! La sarave bella, se ancora i nolla capissa. In te la scola nuova dei liberali italiani i da lezioni, che ins insegna la creanza enčia ai asini.*

Il. *E' verissimo. I se l'ba meritada, ma zerti e forse la maor part ba fallà per ignoranza, l'è stà¹⁰⁶ un inganno ordì¹⁰⁷ dai Siori, che prometteva (impermetteva) un paradiso in terra. De una cosa me faje¹⁰⁸ marevea, che fin mai l Clero è stat così facile a crede tanta impostura e s'è lassà mette sù fin mai a se giavà¹⁰⁹ stess la fossa. Ades el vorave sautà fora el, ma non è pì tempo¹¹⁰.*

Gaud. *Almanco i preve ava¹¹¹ da capì chel tant. Ma enčia la popolazion bassa non è tant perdonabile. I vedeva pur, che la revoluzion perseguitava l Papa e la chiesa¹¹², e ogni religion.*

Gaudenzio: S. Marco! La sarave bela, se ancora i no la capissa. Inte la scola nuova dei liberali italiani i dà lezioni, che insegna la creanza encia ai asini.

Ilario: È verissimo. I se l'è meritada, ma zerti e forse¹¹³ la maor part à falà per ignoranza, l é stà un ingano ordì dai siori, che prometteva (impermeteva) un paradiso in tera. De una cosa me faje marevea, che fin mai l Clero è stat così facile a crede tanta impostura e s'è lassà mete su fin mai a se giavà stes la fossa. Ades el vorave¹¹⁴ sautà fora el, ma non é pì temp.

Gaudenzio: Almanco i preve ava da capì chel tant. Ma encia la popolazion bassa non é tant perdonabile. I vedeva pur, che la revoluzion perseguitava l Papa e la chiesa, e ogni religion.

¹⁰⁶ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

¹⁰⁷ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

¹⁰⁸ Von Chizzali verbessert aus <fa[e>.

¹⁰⁹ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *scanare*.

¹¹⁰ Von GARTNER zu <temp> verbessert.

¹¹¹ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *preti averano*.

¹¹² Seitliche Ergänzung von Chizzali: *Chiesa (in senso morale); Gesia (in senso materiale)*.

¹¹³ Heute üblich: *forsi* (PALLABAZZER 1989, 204).

¹¹⁴ Übliche Form: *volarave*.

[S. 9]

Un orbo lo vedeva, che bognava decider: Volon stà¹¹⁵ col S. Padre, e no con chella marmaja¹¹⁶, che l'perseguita.

Il. Diaolo! La è ciara.

Gaud. Vardè mo mo i Tirolesi; e popolo e Clero i varde del bon vers¹¹⁷, ha la mira a Roma, al Papa ai Vascovi, i no crede miga, che sie dutt oro chel che luss a Vienna. No credaròn¹¹⁸ mai, che l' matrimonio civile paghe i debiti, e stroppe i buss della cassa erariale.

Il. Dighe encia mi, fon ston¹¹⁹ mal encia noi, e podòn¹²⁰ lassè in pajè¹²¹ i Taliani. Iddio ne la¹²² mande bona a noi e a lori. Bona nott.

Un orbo lo vedeva, che bognava dezider: Volon stà col S. Padre, e no con chela marmaia, che l'perseguita.

Ilario: Diaolo! La é ciara.

Gaudenzio: Vardè mo i Tirolesi; e popolo e Clero i varde del bon vers¹²³, à la mira a Roma, al Papa ai vescovi, i no crede miga, che sie dutt oro chel che lus a Viena. No credaron mai, che l' matrimonio civile paghe i debiti, e strope i bus de la cassa erariale.

Ilario: Dighe encia mi, ston mal encia noi, e podon lassè in paje i taliani. Idio ne la mande bona a noi e a lori. Bona not.

Das aus obigem Text zu erschließende orthographische System ist jenem des Schneller überreichten und von GARTNER publizierten Manuskriptes *Matia Cisò va a Persenòn* so ähnlich, dass ein Zusammenhang zwischen beiden wohl angenommen werden kann. Hier wie dort (cf. KATTENBUSCH 1994, 245–246) sind [k], [g] und [ǰ] durch dieselben Grapheme wie im Italienischen wiedergegeben (*campagne, raccolto, costi*), [k] im Auslaut durch <c> (*puoc, luoc, sorec*; Ausnahme: *valg¹²⁴*); die dentalen und palatalen Sibilanten werden durchgehend mit <s(s)> geschrieben (*siala, press'a puoc, diseva, soda, chis, un da nossa villa, nezzessario, una mossa, siori, nuos*), für den interdentalen Sibilanten wird <z> verwendet: *viaz, zerte züttà, palázaz, azzettà, nezzessario* (cf. aber die Italianismen *cento, ricevitor*). Parallel wird in beiden Texten auch <l> für den mask.

¹¹⁵ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

¹¹⁶ Von GARTNER zu <marmaia> verbessert.

¹¹⁷ Seitliche Ergänzung von Chizzali: *del buon verso*.

¹¹⁸ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

¹¹⁹ Verbessert aus <son>, mit einer zusätzlichen Erklärung von Chizzali: *stiamo*.

¹²⁰ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

¹²¹ Von Chizzali verbessert aus <paje>.

¹²² Verbessert aus <nella>, mit einer zusätzlichen Erklärung von Chizzali: *œ la*.

¹²³ Heute üblich: *vars* (PALLABAZZER 1989, 657).

¹²⁴ <valch> [S. 1] ist insofern eine Ausnahme, als es aus <calche> durch ein einfaches Durchstreichen des auslautenden -e verbessert wurde.

Artikel geschrieben. Beide Texte unterscheiden /ć/ < lat. CA (und anderen Quellen) von den Nachfolgeformen von lat. CE, CI, wobei der von GARTNER gedruckte Text zwar <ć(i)> aufweist, das Manuskript aber auch <ĉ(i)> aufweisen konnte, das in unserem Text ja auch erst nachträglich eingetragen worden ist: *ĉi che volè, éncĉia, ne manĉia*. Graphisch wird für /ć/ im An- und Inlaut <ĉ> verwendet, im Auslaut hingegen <tg> (cf. *tantg, dutg*).

Eine andere auffällige Parallele zwischen beiden Texten geht aber eindeutig auf Chizzali zurück: die nachträgliche Verbesserung zu <j> für den stimmhaften Sibilanten, “wo das blosser s zur stimmlosen Aussprache verleitet hätte” (GARTNER 1910, 368; cf. KATTENBUSCH 1994, 246): *juda* (aber: *sen siva*), *jent, joventù, faje*. Entweder ist also Chizzali der Autor von *Matia Cisò*, oder er hat diesen Text ebenfalls von Agostini erhalten und orthographisch umgestaltet.

Dem *Dialogo* folgen, ebenfalls aus der Feder Don Michele Agostinis, fünf zusätzliche Seiten mit Grammatikangaben zum *Coller=Dialekte* (Deklination, Konjugation der Verben *sein, haben* und *tragen*).¹²⁵ Auch diese Seiten sind von Chizzali überarbeitet und kommentiert worden (durch Fettdruck gekennzeichnet):

[S. 10]

Aussprache

Die Selbstlaute werden rein wie von den Italienern ausgesprochen, d.h. ofen (sic!). Umlaut wie bei den Ladinern.

ĉi, ce auch italienisch.

z und *z̄* allzeit weich wie *ss* oder *ß*. *graz̄ia, grammerz̄é*, Dank, großen Dank.

s beinahe wie *sch*. *ʎ sol*, die Sonne.

f wie das französische *j*, ganz fließend: *refon* Recht, *su* auf, *fu* nieder.

g wie die Italiener *genitori*.

gn wie die Italiener *ogni*. So auch am Ende, *bogn* (buoni), *i legn* die Hölzer, Bäume

Declinazioni

nom.	<i>ʎ prà</i> die Wiese	nom.	<i>i prai</i>
accus.		acc.	
gen.	<i>del prà</i> ¹²⁶	gen.	<i>dei prai</i> etc. wie die Ital.
dat.	<i>al prà</i>		
abl.	<i>dal prà</i>		

¹²⁵ CHIOCCHETTI (2007, 669) erwähnt auch eine Wortliste, die aber nicht Teil dieses Manuskriptes ist.

¹²⁶ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden.

nom. *l'arba* das Gras
 accus.
 gen. *dell'arba*
 dat. *all'arba*
 abl. *dall'arba*

nom. *le arbe*
 acc.
 gen. *delle* etc. regelmäßig

[S. 11]

nom. *mi* ich
 gen. *de mi*
 dat. *a mi* } *me*
 acc. *mi* }
 abl. *da mi*

mi
 noi wir
 de noi
 a noi } *ne*
 noi }
 da noi

nom. *ti* du
 gen. *de ti*
 dat. *a ti* } *te*
 acc. *ti* }
 abl. *da ti*

ti
 voi
 di voi
 a voi } *ve*
 voi }
 da voi

NB: *ti* bei einem Gegensatz oder besonderem Nachdruck wird verdoppelt *ti te* (t') *ti t'has dit* (du du hast es gesagt).

el er
de el
a el (i)
el (lo)
da el

lori
de lori
a lori i i
lori
da lori

ella sie
d' ella
a ella (i)
ella (la)
da ella

elle
de elle
a elle (i)
elle (le)
da elle

[S. 12]

pres. *mi son* ich bin
ti t'es
el è
noi sion
voi siè
lori è

verbo *esser*

imperf.	<i>mi eve</i> ¹²⁷ ich war <i>ti t'eva</i> <i>el eva</i> <i>noi sievane</i> <i>voi siev`a</i> <i>lori eva</i>
passato	<i>mi son stat</i> (o <i>st`a</i>) ect.
fut.	<i>mi sarai</i> <i>ti te saras</i> <i>el sar`a</i> <i>noi saron</i> <i>voi sar`e</i> <i>lori sar`a</i>

[S. 13]

verbo *avè(re)*

pres.	<i>mi hai</i> ich habe <i>ti t'bas</i> <i>el ha</i> <i>noi av`on</i> ¹²⁸ <i>voi av`e</i> ¹²⁹ <i>lori ha</i>
imperf.	<i>mi ave</i> <i>ti t'ave</i> <i>el ava</i> <i>noi avevane (oder avane)</i> ¹³⁰ <i>voi aven`a (oder av`a)</i> <i>lori ava</i>
passato	<i>mi hai ab`u</i> ¹³¹ ect.

¹²⁷ Die von Agostini hier dokumentierte Form für die 1. Person Imperfekt ist nicht die in Col/Colle Santa Lucia übliche: *sove* < *sowe*. Es dürfte sich um einen Einfluss aus dem benachbarten Selva di Cadore handeln, nachdem der "buchensteinische Block" (Fodom/Buchenstein, Laste, Rocca Pietore, und wohl auch Col/Colle Santa Lucia) in dieser Person eine Form aus dem Präsensparadigma von *sein* übernommen hat.

¹²⁸ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden. Mittlerweile hat sich im *Colese* die Form *aon* durchgesetzt.

¹²⁹ Der Akzent ist von Chizzali nachgetragen worden. Die Form *aè* wird inzwischen ebenfalls verwendet.

¹³⁰ Mittlerweile haben sich im *Colese* die Kurzformen durchgesetzt.

¹³¹ Heute übliche Form des Partizips: *bù*.

[S. 14]

		verbo <i>portà(re)</i> tragen
pres.	<i>mi porte</i> ich habe <i>(ti) te porte</i> <i>el porta</i> <i>noi porton</i> <i>voi portè</i> <i>lori porta</i>	infinitivo <i>portà</i> <i>aver portà</i> <i>esser per portà</i>
imperf.	<i>mi portave</i> <i>(ti) te portave</i> <i>el portava</i> <i>noi portevane</i> <i>vo (sic!) portevà</i> <i>lori portava</i>	
passato	<i>mi hai portà</i> <i>tì t'has portà</i> ect.	
fut.	<i>mi portarai</i> <i>tì te portaras</i> <i>el portarà</i> <i>noi portaròn</i> <i>voi portarè</i> <i>lori portarà</i>	

NB: dei soggiuntivi e condizionali si usa circa così:

se mi portasse
se tì te portasse
se el portasse
se noi portessane
se voi portessà
se lori portasse

mi portarave
tì te portarave
el portarave
noi portessane
voi portessà
lori portarave

M.A.

NB: Auffallende Ähnlichkeit mit dem Ampezzanischen.¹³²

[S. 15]

Hw. Agostini bedient sich also des *f* (zum Unterschied vom *s*) um mit jenem den französischen Laut von *g* od. *j* anzuzeigen.

Übrigens sei hier auch bemerkt, daß im Coller=Dialekte eine Verdopplung von Mitlauten niemals vorkommt; wo diese etwa hier oder auch in meinem Geschreibsel vorkommen sollte, soll sie als nicht vorhanden betrachtet werden. Man verschreibt sich sehr leicht weil man gewöhnt ist, dieselbe im Italienischen zu gebrauchen. Also *ala* und nicht *alla, dela, cola, sula* ecc. ecc.

Ant. Chizzali

4. “Tonin Bonagrazia”: *Correspondenz-Karte. Carta di corrispondenza.*

Als weiteres schriftliches Zeugnis der Mundart von Col/Colle Santa Lucia aus diesen frühen Jahren ist uns in der GARTNER-Sammlung (Karton 2 – *Faszikel Buchenstein*) eine Postkarte erhalten geblieben, die mit *Tonin Bonagrazia* unterzeichnet ist und am 29. Juli 1879 aus Schwaz in Tirol an den Gadertaler Geistlichen und Autor Cyprian Pescosta (1815–1889) nach Ehrenburg, wo dieser als Kaplan tätig war, geschickt wurde (cf. CHIOCCETTI 2007, 39). Da der Text aufgrund der eindeutigen sprachlichen Formen sicher auf *Colese* geschrieben ist, aber der Name “Tonin Bonagrazia” nicht in den Pfarrbüchern von Col/Colle Santa Lucia vorkommt, liegt der Verdacht nahe, dass es sich dabei um ein Pseudonym bzw. einen Phantasienamen handelt. Die Thematik ist hingegen sehr konkret und aktuell: es geht unter anderem um die vielen unterschiedlichen ladinischen Orthographien und um die Notwendigkeit, diese zu vereinheitlichen. Der Text wurde bereits von F. CHIOCCETTI (2007, 49) mit einer italienischen Übersetzung publiziert, blieb allerdings unkommentiert; daher sollen hier einige Anmerkungen sowie eine deutsche Übersetzung nachgetragen werden.

An Hochwürdigen Herrn Cyprian Pescosta
Graf Königl'schen Propstei = Kaplan auf Schloß Ehbrenburg
 e. p. Kaltenhaus.
 Pusterthal.

¹³² Dieser Satz bezieht sich offenbar auf die Präsenz eines Konditionals im *Colese*. Während aber das Ampezzanische einen in allen Personen vom Konjunktiv Imperfekt unterschiedenen Konditional aufweist, haben im *Colese* die ersten beiden Personen des Plurals die alte Form bewahrt. Im *Brach* (nicht aber im *Moena*) ist eine getrennte Form des Konditionals erst in der 3. Person Singular und Plural vorgedrungen, wie aus den Aufnahmen für den *AD-II* hervorgeht.

Caro Sior Ciprian!¹³³

No son miga stà in Ampezz a la Messa noela del preve de chi De Pol. Invece vade po¹³⁴ a cbela del vost neò a Corvara, se sti dì no ven fora valc impediment. In domenia che ven, dalle ott e mesa da doman partirai cola ferata e 'ncora in cbela sera, spere de ruà a Ortisei. Possibile, che dut el lunes non sone¹³⁵ bon de fà la mont de Ferara! Son vegnù vege, savè, sior Ciprian; voi ben scomete, che no me cugnèssè pì can che me vedarè 'l dì de la Madonna de la Nef 'n te cbela gran gesia senza quart a Corvara. Ehb, bogna avè pasienza; no se pol fa auter, che tirà avanti fin che l'è possibil, e po sarà chel che Dio vol. Voi, sior Ciprian, siben che avè valgugn mes pì de mi su la schina, siè 'n toc pì svelt e pì gaiard de mi; avè meffo 'n natural pì forte, e bel e da picco in su sievè sempre coi pì bisari¹³⁶ dei nos compagn.

Aveo po ben mettù orden par chel affar de se cordà con sti diversi siori, preve e frate, in quanto a regolà i dialeti dei nos pais, e de scrive pulito le parole marebane, badiote, gherdenere, fodome e ampezzane? Sarave ora granda; donca spazzève e cordeve finalmente.

Schwarz 29-7-79.

Tonin Bonagrazia

“Lieber Don Ciprian!

Ich war nicht auf der Primiz des Priesters De Pol¹³⁷ in Ampezzo. Ich werde hingegen zu jener eures Neffen in Corvara gehen, wenn in diesen Tagen nicht etwas dazwischen kommt.¹³⁸ Nächsten Sonntag werde ich um halb neun Uhr früh mit der Bahn aufbrechen und ich hoffe noch am selben Abend nach St. Ulrich zu gelangen. Es ist möglich, dass ich es Montag nicht schaffen werde, das Grödnerjoch zu überschreiten! Sie müssen wissen, Hochwürden Ciprian, ich bin alt geworden; ich könnte schwören, dass Sie mich nicht wieder erkennen werden, wenn Sie mich am Tag zu Maria Schnee (am 5. August) in der großen Kirche ohne

¹³³ Die Anschrift befindet sich auf der Vorderseite, der Text auf der Hinterseite der Postkarte.

¹³⁴ CHIOCCHETTI (2007, 49) transkribiert “pa”.

¹³⁵ CHIOCCHETTI (2007, 49) transkribiert “sie”; die *Coleser* Form des Konjunktivs ist aber *sombe*. Das Wort der Handschrift hat eindeutig vier Buchstaben, wobei der Beginn *so-* und die Endung-*e* sind, der dritte Buchstabe aber nicht den anderen <n> ähnelt.

¹³⁶ CHIOCCHETTI (2007, 49) transkribiert “bizari”.

¹³⁷ Es handelt sich um Pietro Alverà de Pol (*1854, †1927), der sich um die Erforschung der Geschichte Ampezzos verdient gemacht hat (cf. RICHEBUONO 2010, 184).

¹³⁸ Gemeint ist die Primiz von Giovanni Pescosta am 5. August 1879, für die Cyprian Pescosta ein besonders gut gelungenes Primizgedicht geschrieben hat: *Pur la Mëssa novela dl Reverendo Signur Giovanni Pescosta da Corvara, i 5 d'agost 1879* (cf. VITTUR 1970, 40–44; DORSCH 1994, 238).

Dach in Corvara¹³⁹ sehen werden. Ach, man muss Geduld haben; es bleibt einem nichts anderes übrig, als weiter zu machen bis es möglich ist und dann geschehe was Gott will. Sie, Hochwürden Ciprian, wenn Sie auch ein paar Monate mehr als ich auf dem Buckel haben, sind um einiges flinker und kräftiger als ich; Sie haben einfach ein stärkeres Naturell und sind schon von Kindheit an immer mit den ausgelassensten unserer Freunde zusammen gewesen. Haben Sie Ordnung gemacht mit jenen Herrn Priestern und Patres¹⁴⁰ in jener Angelegenheit zur Vereinbarung in Sachen Regulierung der Dialekte unserer Dörfer und richtigen Schreibweise der Wörter auf Ennebergisch, Gadertalisch, Grödnerisch, Buchensteinisch und Ampezzanisch? Es wäre höchste Zeit; beeilt euch also und einigt euch endlich.

Schwaz, 29. Juli 1879

Tonin Bonagrazia”

Dieser frühe Beleg metalinguistischer Reflexion über die ladinische Graphie kann also der Geschichte der Verschriftung des Ladinischen hinzugefügt werden.

Doch wer war der Autor? Er stammte, wie der Text zeigt, sicher aus Col/Colle Santa Lucia. Seine Überlegungen zu Orthographieproblemen legen den Verdacht nahe, dass es sich ebenfalls um einen Vertreter der Kirche handelt, da Geistliche damals die Hauptpromotoren der Verschriftung des Ladinischen waren. Die Ähnlichkeit seiner Orthographie mit jener des verbesserten Textes von Agostini lenkt einen ersten Verdacht auf den bereits genannten A. Chizzali. Dieser Verdacht erhärtet sich, wenn man bedenkt, dass Chizzali im Jahr 1879 effektiv in Schwaz wirkte. Weitere Hinweise zur Stützung unserer Vermutung gehen aus der Postkarte selbst hervor: Der Autor bezeichnet sich als wenige Monate jünger als der Adressat Cyprian Pescosta, und er gibt an, Pescosta bereits in jungen Jahren gekannt zu haben. Dies alles trifft auf Chizzali zu. Eine letzte Sicherheit bringt uns der Vergleich der Handschriften: jene auf der Postkarte und jene der Korrekturen des Agostini-Textes sind, bis auf den stärkeren Tinten-Duktus letzterer, identisch.¹⁴¹

¹³⁹ Bezieht sich darauf, dass die Primizfeier unter freiem Himmel stattgefunden hat.

¹⁴⁰ Unter den “Priestern” müssen im Jahr 1879 im Gadertal v.a. Mathäus (*Janmatì*) Declara (*1815, †1884) und Alvije Piccolruaz (*1826, †1883) gemeint sein, in Gröden Josef Anton (*Ujep Antone*) Vian (*1804, †1880), Johann B. Rifesser (*1819, †1905), Johann Angelus Perathoner (*1839, †1921) sowie Jan Batista Ploner (*1848, †1925), im Fassatal Giosef (Josef) BRUNEL (*1826, †1892), unter den “Patres” hingegen der Grödner Levigi (Pater Fedele) Demetz (*1850, †1904); von ihnen ist uns aus dieser Zeit ladinisch Geschriebenes bekannt.

¹⁴¹ L. CRAFFONARA (Mitteilung vom 4.4.2011) weist uns darauf hin, dass das Pseudonym “Bonagrazia” nicht zufällig gewählt sein dürfte, sondern auf Grund seiner Ähnlichkeit mit den Namen *Bonfadìn(i)* womöglich

A. Chizzali wurde am 3. Mai 1816 in Col/Colle Santa Lucia geboren. Seine Eltern waren Peter Anton und Maria De Thono. Im Schematismus der Diözese Brixen des Jahres 1840 wird er als “Kandidat der Theologie im III. Kurs” geführt, doch ein Jahr später scheint er im Schematismus der Diözese Trient als “Alumnus in Collegio sublimiorus educationis Presbyterorum ad S. Augustini Vindobonae, IV Cursus” auf. Er erhielt die Priesterweihe am 11. Juli 1841. Danach war er Kaplan in S. Cristina/St. Christina in Gröden und ab 11. November 1844 Expositus in Sëlva/Wolkenstein. Ab 5. Januar 1856 wird er zum Kaplan für die deutschsprachige Gemeinde von Rovereto ernannt. Nach einer Station in Bozen im Jahr 1862 wechselt er am 4. Oktober 1863 als Expositus nach Poza/Pozza ins Fassatal. Am 12. September 1867 wird er zum Frühmess- und Schulbenefiziat sowie provisorischen Schuldirektor von Anpezo/Cortina d’Ampezzo ernannt. Nach einer weiteren Station in Sarns im Jahr 1871 kommt er am 29. November desselben Jahres als Kaplan der “weiblichen Straf- und Besserungsanstalt” nach Schwaz in Tirol, wo er bis kurz vor seinem Lebensende verbleibt. Nunmehr “Defizient”, übersiedelt Chizzali nach Brixen, wo er am 20. Dezember 1888 stirbt (cf. RICHEBUONO 2010, 147; PALLABAZZER/CHIZZALI 1994, 74, *Schematismen der Geistlichkeit der Diözesen Brixen und Trient*; Sterbematrikel Pfarramt Brixen).

5. Melchiore Colleselli: *Poesie/Gedichte*

Knapp vor dem ersten Weltkrieg hat auch Melchiore Colleselli (* 11. Juni 1893 in Col/Colle Santa Lucia, † 26. September 1932 in Anpezo/Cortina d’Ampezzo¹⁴²) vier auf *Colese* geschriebene Gedichte veröffentlicht: *La insuda* “Der Frühling” (*Kalënder ladin* 1914, 87–88), *Sa mont të ben bel* “Auf der Alm ist es wirklich schön” (*Kalënder ladin* 1914, 88–89), *Valkë per ki da Kol* “Etwas für jene aus Col” (*Kalënder ladin* 1915, 118) sowie *La cioura mula* “Die hornlose Ziege” (*Kalënder ladin* 1915, 119¹⁴³).

eine Beziehung zum Familiennamen *Chizzali* anzeigt: denn die Chizzalis verwendeten nach einer Heirat mit einer Bonfadini aus Venedig häufig auch diesen Familiennamen (cf. PALLABAZZER/CHIZZALI 1994, 169). Noch eindeutiger ist die Verbindung der Namen *Antonio / Tonin*.

¹⁴²In den Sterbeakten der Gemeinde Col/Colle Santa Lucia wird Colleselli als “viaggiatore” bezeichnet. Er war längere Zeit als Hotelportier beschäftigt.

¹⁴³Dieses letzte Gedicht ist wieder abgedruckt in *Zent Ladina Dolomites* Nr. 1, 28.7.1946, 4. Laut LEZUO (1985, 10) hätte Melchiore Colleselli Gedichte unterzeichnet, die eigentlich von seinem Bruder Jakob/Giacomo geschrieben wurden. Dafür haben wir aber bisher keine konkreten Anhaltspunkte gefunden. Beide Brüder lebten um 1914 in Innsbruck und waren im dortigen Ladinerverein eingeschrieben. Im *Kalënder Ladin* (1915, 35) wird Melchiore Colleselli explizit als Mitarbeiter genannt.

Das Gedicht *La insuda* besteht aus 19 Strophen zu je drei unregelmäßigen Versen und ABB-Reimen, das Gedicht *Sa mont lè ben bel* ebenfalls aus 19 Strophen zu je drei unregelmäßigen Versen in umarmenden ABA-Reimen.

Das Gedicht *Valk per ki da Kol* umfasst vier Strophen zu je vier unregelmäßigen Versen im Kreuzreim ABAB. Es ist im Ton und Inhalt der Zeit des ladinischen Aufbruchs um die Jahrhundertwende verhaftet, der sich in der Gründung des Ladinervereins in Innsbruck konkretisiert hat:

Valk per ki da Kol

*Per la sekonda ota me permete
De ve di na parola;
Spere ke ogni un azete,
No intende po de ve fa skola.*

*Per ladin voi deskore,
E anzi dut in rima;
No konta nia per valgune ore
Basta pur ke no devente puina.*

*Sion lading tant noi ke i Ampeznagn,
I Gherdener e i Badioc,
Ki de Vinaulonk e Fashagn,
Tant ki kruf ke ki koc.*

*Noi duc de ste valade
Ladign volon resta;
E mi me piasarave
Sta lingua la conserva.*

Valch per chi da Col

*Per la seconda ota me permete
De ve di na parola;
Spere che ogni un azete,
No intende po de ve fà scola.*

*Per ladin voi descore,
E anzi dut in rima;
No conta nia per valgune ore
Basta pur che no devente puina.*

*Sion ladign tant noi che i Ampeznagn,
I Gherdener e i Badioc,
Chi de Vinaulonch e Fasciagn,
Tant chi cruf che chi coc.*

*Noi duc de ste valade
Ladign volon restà;
E mi me piajarave
Sta lingua la conservà.*

“Etwas für jene aus Col

Zum zweiten Mal erlaube ich mir / Ein paar Worte an euch zu richten; / Ich hoffe, dass jeder es akzeptiert, / Ich will euch aber nicht belehren.

Ich will auf Ladinisch sprechen, / Übrigens alles in Reimen; / Ein paar Stunden zählen nicht / Hauptsache es wird kein Topfenkäse.

Ladiner sind wir, so wie die Ampezzaner, / Die Grödner und die Gadertaler, / Die Buchensteiner und die Fassaner, / Die rohen wie die gesottenen.

Wir alle aus diesen Tälern / Wollen Ladiner bleiben; / Und es würde mich freuen / Diese Sprache zu erhalten”.

Das Gedicht *La cioura mula*, lediglich mit den Initialen C. L. gezeichnet, wobei das “C.” sehr wahrscheinlich für Colleselli steht, besteht aus 44 unregelmäßigen Versen im Paarreim. Der Text des Gedichtes ist im Wesentlichen derselbe wie jener von *Vegne co na cioura* “Ich komme mit einer Ziege”, das vom Informanten Alessio Lezuo (*1863, †1914, zu seiner Biographie cf. CHIOCCHETTI 2007, 674) für die GARTNER-Sammlung eingereicht worden war (cf. KOSTNER 2001, 105–109), sodass eine gemeinsame Autorschaft “Colleselli-Lezuo” (C. L.) angenommen werden kann.

Hingegen schrieb Felize Lezuo (*1888, †1975) seine Kriegserinnerungen auf Deutsch und Italienisch nieder: *Vita da soldado sot l’Austria dal 1909 al 1912 e Guerra 1914–1918 – Lezuo Felize* “Das Soldatenleben unter Österreich von 1909 bis 1912 und der Krieg 1914–1918 von Lezuo Felize” sowie *I miei 6 agn de guera 1914–1918* “Meine 6 Kriegsjahre 1914–1918”.¹⁴⁴ Sie wurden von seinem Sohn Alessio Lezuo später ins *Colese* übersetzt und werden im Istitut Cultural Ladin “Cesa de Jan” in Col/Colle Santa Lucia aufbewahrt.¹⁴⁵

6. Bibliographie

AIS = JABERG, Karl/JUD, Jakob (eds.): *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*, Zofingen 1928–1940, 8 voll.; [Neudruck: Nendeln 1971].

AD-I = GOEBL, Hans/BAUER, Roland/HAIMERL, Edgar (eds.): *Atlant linguistisch dl ladin dolomitich y di dialec vejins, 1a part / Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi, 1a parte / Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte, 1. Teil*, Wiesbaden 1998, 7 voll.

¹⁴⁴ Diese Erinnerungen sind historisch insofern von überlokalem Interesse, als Felice Lezuo zu jenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Russland gehörte, die nach dem Krieg als nunmehr italienische Staatsbürger ihre Heimreise über Wladivostok antreten mussten. An publizierten Kriegserinnerungen aus dem Ersten Weltkrieg aus dem ladinischen Raum seien u.a. genannt: *Fodomi no basta morì* “Buchensteiner, sterben genügt nicht” von Candido Martini (1975); *Tagebuch vom ersten Weltkrieg. Notizen und Zeichnungen vom Felde an der Dolomitenfront und am Pasubio – Grenzabschnitt 1915–18. Standschütze Sanitäts-Unterjäger Moroder Vinzenz (1889–1980)*, hg. von den Geschwistern Moroder (1995); *Vita da Soldà 1914–1919* “Soldatenleben 1914–1919” von Giujef Pettina del Goti (von seinen Kindern Felizina und Giacomini 1998 nacherzählt); *Un diario de guera 1915–1918 de Paolin Zardini* “Kriegstagebuch 1915–1918 von Paolin Zardini”, hrsg. von Paolo Giacomet (2010), *Il duro flagello. Memorie di guerra di Marino Bernard (1914–1916)*, Vich/Vigo di Fassa 2011.

¹⁴⁵ In Bezug auf unseren Artikel aus dem Jahr 2010, in dem die Frage offen geblieben war, wieso zwischen der ersten (1805) und der zweiten (1819) bekannten literarischen Betätigung Jan Francësch Pezzeis so viel Zeit vergangen ist, kann an dieser Stelle nachgetragen werden, dass in der Zwischenzeit weitere Schlussgedichte Pezzeis aufgefunden worden sind (erstmalig 1804 auf Italienisch, und dann wieder 1812, 1813, 1818, und 1816 ein weiteres auf Ladinisch), worüber wir an anderer Stelle berichten werden.

- ALI: BARTOLI, Matteo/MASSOBRIO, Lorenzo/PELLIS, Ugo (eds.): *Atlante linguistico italiano*, Rom 1995–2008, 7 voll.
- BELARDI, Walter: *Storia sociolinguistica della lingua ladina*, Roma/Corvara/Sëlva 1991.
- BERNARDI, Rut/VIDESOTT, Paul: *Jan Francësch Pezžezi (1765–1819). Ein Buchensteiner als Autor der ersten Gadertaler Verse*, in: "Ladinia", XXXIV, 2010, 187–204.
- BRUNEL, Giosef: *I Pittores*, Trento 1887.
- CHIOCCHETTI, Fabio/KOSTNER, Barbara (eds.): *Il canto popolare ladino nell'inchiesta "Das Volkslied in Österreich" (1904–1915)*, Vol. I: *Dolomiti*, Vich – Vigo di Fassa/San Martin de Tor/Brescia 2007.
- CRAFFONARA, Lois: *Zur Palatalisierung von CA und GA in den Sellatälern*, in: "Ladinia", III, 1979, 69–93.
- CRAFFONARA, Lois: *Sellaladinische Sprachkontakte*, in: KATTENBUSCH, Dieter (ed.), *Minderheiten in der Romania*, Wilhelmsfeld 1995, 285–329.
- CRAFFONARA, Lois: *Vicus – villa und curtis im Gadertal mit Ausblicken auf die angrenzenden Täler. Neue Aspekte der Besiedlungsgeschichte*, in: "Ladinia", XXII, 1998, 63–162.
- CRAFFONARA, Lois: *Die Volkhold'schen Schenkungen an das Kloster Sonnenburg. Neue Lokalisierungen – Ein nach 1000 vollzogener Sprachwechsel? – Etymologie von Fodóm*, in: ANREITER, Peter/ERNST, Peter/HAUSNER, Isolde (eds.), *Namen, Sprachen und Kulturen / Imena, Jeziki in Kulture. Festschrift für Heinz Dieter Pohl zum 60. Geburtstag*, Wien 2002, 125–153.
- CRAFFONARA, Lois: *Ortsnamen und Siedlungsgeschichte am Beispiel des Gadertals*, in: ERNST, Peter et al. (eds.), *Ortsnamen und Siedlungsgeschichte*, Heidelberg 2002, 219–231.
- CRAFFONARA, Lois: *"Pauls und Mainle der Forlan, von Hovein in Eneberges". Su un impiego inatteso di "Forlan" e "Friaul"*, in: PRANDONI, Marco/ZANELLO, Gabriele (eds.), *Multas per gentes. Omaggio a Giorgio Faggin*, Padova 2009, 315–329.
- CRAFFONARA, Lois: *"Pauls und Mainle der Forlan, von Hovein in Eneberges". Über eine unerwartete Verwendung von "Forlan" und "Friaul". Die Bedeutung von Namen im historischen Wandel*, in: "Der Schlern", 85, 2011, 3, 34–69.
- DETI = CAPPELLO, Teresa/TAGLIAVINI, Carlo: *Dizionario degli etnici e dei toponimi italiani*, Bologna 1981.
- DORSCH, Helga: *Ciprian Pescosta (1815–1889). Neues Archivmaterial – Schützenlied 1848 – Ladinische Gedichte*, in: "Ladinia", XVIII, 1994, 207–252.
- DORSCH, Helga: *Die Volksliedsammlung von Theodor Gartner – eine Dokumentation aus den Anfängen unseres Jahrhunderts. Volksmusik und Volkspoesie aus dem Gadertal*, in: "Ladinia", XXII, 1998, 261–324.
- GARTNER, Theodor: *Rätoromanische Grammatik*, Heilbronn 1883.
- GARTNER, Theodor: *Handbuch der rätoromanischen Sprache und Literatur*, Halle 1910.
- GHETTA, Frumenzio: *Le valli ladine dolomitiche e la colonizzazione tardomedievale delle Alpi*, in: "Mondo Ladino", XI, 1987, 215–260.
- GHETTA, Frumenzio/CHIOCCHETTI, Fabio: *Versioni ladine della parabola del «figliol prodigo». Testi raccolti da F. Lumelli nel 1841*, in: "Mondo Ladino", 10, 1986, 227–263.
- GOEBL, Hans: *Ein Sprach- und Sachatlas des Zentralrätoromanischen (ALD)*, in: "Ladinia", II, 1978, 19–33.
- GOEBL, Hans: *Die dialektale Gliederung Ladiniens aus der Sicht der Ladiner. Eine Pilotstudie zum Problem der geolinguistischen "Mental Maps"*, in: "Ladinia", XVII, 1993, 59–95.
- GSELL, Otto: *Probleme der zentralladinischen Toponomastik*, in: "Ladinia", XXVIII, 2004, 255–278.

- KATTENBUSCH, Dieter: *Die Verschriftung des Sellaadinischen. Von den ersten Schreibversuchen bis zur Einheitsgraphie*, San Martin de Tor 1994.
- KOSTNER, Barbara: *La raccolta Gartner: musiche e canti popolari delle valli ladine (1904–1914). Documenti da Livinallongo*, in: “Mondo Ladino”, 25, 2001, 75–127.
- Le Nuove del Pais*: Foglio del decanato di Livinallongo. **Bollettino parrocchiale. Pubblicazione bimestrale**; [Zweimonatsschrift auf Italienisch und Buchensteinisch; Dezember 1964 – Dezember 1979].
- LEZUO, Ivan: *Una comunità alpina nell’ Ottocento. Sanità, stato sociale, istruzione pubblica nella valle ladino-tirolese di Livinallongo e Colle S. Lucia*, Sommacampagna 2006.
- LEZUO, Luigia: *T es bël o Kol dañòra*, Belùm 1985.
- Mendrånze n poeja: Concorso Nazionale di Poesia*, Comune di Livinallongo del Col di Lana 2006, 2007, 2008, 2009.
- MÖCKER, Hermann: *Ladinische Denk- und Sprachzeugnisse aus dem Jahre 1915*, in: “Ladinia”, IX, 1985, 81–100.
- PALLA, Santo/CANINS, Franz/DAPUNT, Angel: *La cõra d’animes tla Val Badia y sù proi (dal 1100 al 2000). Trascrit dal todësch tl ladin cun adatamënc y injuntes da Franz Vïttur*, San Martin de Tor 2010.
- PALLABAZZER, Vito: *Sui nomi delle piante indigene nel dialetto di Colle S. Lucia (Livinallongo)*, Firenze 1966.
- PALLABAZZER, Vito: *I nomi di luogo dell’Alto Cordevole. Colle Santa Lucia e Selva di Cadore*, Firenze 1972.
- PALLABAZZER, Vito: *I nomi di luogo dell’Alto Cordevole. Pieve di Livinallongo del Col di Lana*, Firenze 1974.
- PALLABAZZER, Vito: Casati e cognomi a Colle S. Lucia, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 71, 1977, 283–301.
- PALLABAZZER, Vito: *Contributo allo studio del lessico ladino dolomitico (Livinallongo – Colle S. Lucia – Rocca Pietore – Selva di Cadore – Alleghe)*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 74, 1980, 5–136.
- PALLABAZZER, Vito: *I dialetti alto agordini*, in: PELLEGRINI, Giovan Battista/SACCO, Sergio (eds.), *Il ladino bellunese. Atti del Convegno Internazionale*, Belluno 1984, 119–130.
- PALLABAZZER, Vito: *Lingua e cultura ladina. Lessico e onomastica di Laste, Rocca Pietore, Colle S. Lucia, Selva di Cadore, Alleghe*, Belluno 1989.
- PALLABAZZER, Vito/CHIZZALI, Floriano: *Colle S. Lucia vita e costume*, Veneto 1994².
- PELEGRINI, Giovan Battista: *Appunti etimologici e lessicali sui dialetti ladino-veneti dell’Agordino*, in: “Atti dell’Istituto Veneto”, 106, 1947–48, 251–279; 107, 1948–49, 165–194.
- PELEGRINI, Giovan Battista: *Schizgo fonetico dei dialetti agordini. Contributo alla conoscenza dei dialetti di transizione fra il ladino dolomitico atesino e il veneto*, in: “Atti dell’Istituto Veneto”, 113, 1954–55, 281–424.
- PLANGG, Guntram A.: *Ladinisch um 1630 in Tirol*, in: “Zeitschrift für Romanische Philologie”, 101, 1985, 90–99.
- RICHTER-SANTIFALLER, Berta: *Die Ortsnamen von Ladinien*, Innsbruck 1937.
- RICHEBUONO, Giuseppe: *La parrocchia di Ampezzo con la diocesi di Bressanone, 1789–1964*, Cortina d’Ampezzo 2010.
- TOTH, Alfred: *Phonematik der Mundart von La Plié de Fodom (Pieve di Livinallongo / Buchenstein)*, in: “Ladinia”, XVII, 1993, 97–115.

TOTH, Alfred: *Historische Lautlehre der Mundarten von La Plié da Fodom (Pieve di Livinallongo, Buchenstein) und Col (Colle Santa Lucia), Provincia di Belluno, unter Berücksichtigung der Mundarten von Laste, Rocca Piétore, Selva di Cadore und Alleghe*, Stuttgart 2007.

VIDESOTT, Paul: *Ladino o non ladino? Gardenese, badiotto o fassano? Competenze metalinguistiche di un campione di studenti delle vallate ladine dolomitiche. Studio pilota*, in: “Mondo Ladino”, 33, 2009, 43–128.

VITTUR, Franz: *La poesia ladina dla Val Badia*, Pursenú 1970.

Ressumé

Te chest articul, che vegn fora dl projet “Storia dla leteratura ladina / Dolomitenladinische Literaturgeschichte” dla *Repartizion Ladina* dla Università ledia de Bulsan, végnel prejenté i prums scric conescius tla varianta ladina de Col Santa Lizia. Chest idiom é una dles plu piceres variantes ladines, y ence una dles plu mel documentedes. Tesc che vâ endò al 1900 y dant é na rarité.

I prejenton emprumadedut l *Dialogo di Ilario e Gaudenzio*, n test de valuta dantaldut storich y ideologisch, scrit da sn. Michele Agostini (1809–1885) ti agn anter l 1866 y 1870. Chest test é ruvé tles mans de sn. Antone Chizzali (1815–1888), che à fat n valgunes corezions y enjontes, denant che ruvé – i ne savon baudi nia avisa co – pro l material dla recoiuda GARTNER. Sia ortografia ti semeia dret a chela dl test *Matia Cisò va a Persenòn*, tant da podei pensé che ai sibe gnus scric da la medema persona.

L secont test é na cherta postala firmada “Tonin Bonagrazia” che ti é gnuda maneda dl 1879 da Schwaz al preve badiot sn. Cyprian Pescosta a Ehrenburg y che azica na tematica plu che atuala: na ortografia unitara per dutes les variantes ladines dles Dolomites. Do l pseudonim s’ascogn, desche ala é juda da cialé fora, l preve da Col sn. Antone Chizzali, che ova bele laoré sun l test de sn. Agostini. De Melchior Colleselli (1893–1932) prejentonse na poeja publichedata tl “Calènder Ladin” dl 1915, che é n ejempl dl spirit de identité unitara che i Ladins ova svilupé dant la Pruma Vera dl Mond y che ova condut a la fondazion dla Union di Ladins a Dispruch. Les biografies di trei leterac, dantaldut chela de sn. Agostini y de sn. Chizzali, mancia tla recoiuda de personajes ladins “Nosta jent”, l articul é perchel ence na picera pera de mosaich dl mond di inteletuai ladins a la fin dl secul XIX.